

30 Jahre Puls Berufe

Wir blicken zurück und schauen nach vorn.

Was 1989 noch ganz klein und analog begann, hat sich zu einer unentbehrlichen Marke entwickelt. Vor 30 Jahren wurde die neu gegründete Arbeitsgruppe «Koordinierte Personalwerbung» mit dem Auftrag der Image- und Nachwuchskommunikation im Bereich Gesundheitsberufe betraut. Heute ist Puls Berufe im gesamten Kanton Zürich und sogar darüber hinaus bekannt – was fürs Berufsmarketing nicht selbstverständlich ist. Die Kommission Nachwuchswerbung und die OdA G ZH können stolz auf die Positionierung und die Leistungen der Marke sein.

Das Jubiläum nehmen wir zum Anlass einen Blick in die Vergangenheit zu werfen, aber vor allem auch in die Zukunft zu schauen – wie immer voller Tatendrang am Puls der Zeit zu bleiben.

**Simon Kuppelwieser, Präsident
Kommission Nachwuchswerbung**

**Wer hat ihr
neuen Halt
gegegeben? Du.**



Mein Herz schlägt für den Gesundheitsberuf: puls-berufe.ch 



Puls Berufe hat hat Lukas S. Furler während seines ganzen Berufslebens begleitet.

«Sinnstiftende Arbeit wird immer wichtiger – ein Plus für Gesundheitsberufe»

Das Gesundheitswesen hat in den letzten 30 Jahren grundlegende Veränderungen erfahren. Lukas S. Furler wagt im Interview einen Blick in die Zukunft der Branche.

Die Zürcher Gesundheitsbranche kennen Sie bereits seit über 30 Jahren – wie hat sie sich in dieser Zeit entwickelt?

Sie hat sich grundlegend verändert, wobei ich drei Haupttrends nennen möchte: Die Ökonomisierung, den medizinischen Fortschritt und die Zunahme von betagten und chronisch kranken Menschen. Die stetig steigenden Kosten sind ein Dauerthema und belasten die Leistungserbringer erheblich.

Was hat der medizinische Fortschritt mit sich gebracht?

Unzählige neue Möglichkeiten, aber auch Herausforderungen! Krankheiten, welche am Anfang meiner Berufszeit noch unheilbar waren, können heute geheilt oder sogar verhindert werden. Menschen leben länger mit chronischen Krankheiten. Die Lebensqualität in dieser Zeit muss ebenfalls kritisch beurteilt werden. Was darf ein gewonnenes Lebensjahr kosten? Die Ge-

sellschaft wird mit ganz neuen Fragen konfrontiert, deren Lösungsansätze noch relativ bescheiden sind.

Auf welche Ereignisse während Ihrer Schaffenszeit blicken Sie gerne zurück, auf welche weniger?

Nach vierzig Jahren Berufserfahrung im Spital blicke ich gerne auf die Zusammenarbeit in den verschiedenen Teams und auf die Betreuung der Patienten zurück. Das doch überwiegend gute Feedback der Patienten ist einer der Hauptmotivatoren für die Fachkräfte im Gesundheitswesen.

Das Spektrum an Gesundheitsberufen hat sich in den letzten Jahren enorm vergrössert. Welche Bereiche werden noch wichtiger werden?

Berufe im ambulanten Bereich werden wichtiger, zahlreicher und benötigen zusätzliche medizinische und technische Kompetenzen. Die Gruppe der Betagten und chronisch Kranken wird grösser und fordert

neue Ansätze in der Betreuung sowie Fachpersonal mit spezifischen Fähigkeiten. Auch die fortschreitende Digitalisierung verlangt nach entsprechenden Spezialisten.

Würden Sie sagen, dass im Gesundheitswesen ein Pflegenotstand herrscht?

Ich würde nicht von einem Notstand sprechen, eher von einer anspruchsvollen Fachkräftesituation. Ich erinnere mich an die 70er- und 90er-Jahre, wo wirklich ein Notstand herrschte und Fachkräfte aus allen Ländern geholt wurden, damit die Versorgung einigermaßen sichergestellt werden konnte. Inzwischen haben wir die Ausbildung umstrukturiert und bilden einen grossen Teil der Fachkräfte selber aus.

Wie attraktiv sind Pflegeberufe in der heutigen Zeit?

Sicher sind die Pflegeberufe attraktiver geworden. In den letzten 20 Jahren wurde bei der Berufswahl «etwas Sinnvolles tun»,



«nachhaltige Jobs» und «im Team arbeiten» immer wichtiger. Das zeigt sich bei den Zahlen der Personen, die sich um einen Ausbildungsplatz im Gesundheitswesen bemühen. In der gleichen Zeitperiode hatten gewisse handwerkliche und gewerbliche Berufe Mühe, Lehrstellen zu besetzen.

Wie sollen Personen auf dem Arbeitsmarkt für Pflegeberufe motiviert werden?

Da die Vorbereitungen für die Berufswahl immer früher beginnen, müssen sie früh abgeholt werden. Dabei spielen Kollegen, Schule und Familie eine grosse Rolle. Wichtig ist, dass Gesundheitsberufe in dieser Phase positiv vermittelt und wahrgenommen werden – durch Kontakte bei Schnuppertagen, Infoanlässen oder beim Besuch von Patienten.

«Beim Berufsmarketing braucht es kontinuierliche Arbeit, keine Strohfeuerkampagnen.»

Wie müssen vor allem Jugendliche und junge Berufstätige angesprochen werden?

Orientierung und Informationsaustausch haben sich mit der Digitalisierung grundlegend verändert. Die heutige Zielgruppe ist mit digitalen Kommunikationsmitteln aufgewachsen. Diese Kanäle müssen neben konventionellen zunehmend genutzt werden.

Dem Wertetrend der Jungen folgend, muss die Sinnhaftigkeit, die Nachhaltigkeit und der Nutzen für die Gesellschaft durch die Gesundheitsberufe stetig kommuniziert werden.

Welche Rolle spielen Kommunikationsmassnahmen von Puls Berufe bzw. Nachwuchswerbung aus Ihrer Sicht?

Die Kampagne Puls Berufe wurde in einer Notsituation lanciert. Unterdessen ist Puls Berufe eine bekannte Marke und es gilt, Massnahmen auf hohem Niveau permanent weiterzuführen, da der Bedarf an Gesundheitsfachkräften in den nächsten Jahren noch zunehmen wird.

Was bedeutet die Marke Puls Berufe für das Gesundheitswesen im Kanton Zürich?

Zürich ist ein Zentrum in der Gesundheitsversorgung und erbringt auch viele Leistungen für Menschen aus anderen Kantonen. Dementsprechend hoch ist der Bedarf an qualifiziertem Personal. Der Kanton und die Leistungserbringer übernehmen mit der Marke Puls Berufe ihre Verantwortung für die Bereitstellung von genügend Fachpersonal.

Welche sind die wichtigsten Meilensteine, die Puls Berufe in den letzten 30 Jahren erreicht hat?

Ich bin überzeugt, dass Puls Berufe einen wichtigen Teil zum positiven Image der Gesundheitsberufe beiträgt. Am Anfang wurde die Kampagne durch den Kanton und die Spitäler getragen. Heute gibt es eine

Finanzierungsgemeinschaft von Spitalern, Heimen, Spitex, OdA G ZH und der Gesundheitsdirektion. Ein wichtiger Schritt war auch die Nutzung der neuen Infokanäle und der sozialen Medien sowie der Aufbau bekannter Botschafter für die Gesundheitsberufe.

Wie stehen Sie persönlich zur Marke Puls Berufe?

Die Marke hat mich mein ganzes Berufsleben in Zürich begleitet. Ich stand und stehe voll hinter den Aktivitäten und habe mich auch persönlich engagiert, damit die Mittel dafür immer bereitgestellt werden konnten. Ich bin überzeugt, dass es beim Berufsmarketing eine kontinuierliche Arbeit braucht und keine Strohfeuerkampagnen. Puls Berufe soll mit gleichem Elan weitermachen und dabei die Veränderungen in der Arbeitswelt, bei der Zielgruppe und in den Kommunikationsmitteln kritisch im Auge behalten.

Lukas S. Furler

Seit Oktober 2018 pensioniert. Er amtiert als Präsident der OdA G ZH sowie der Berufsbildungskommission des Kantons Zürich. Des Weiteren ist Lukas S. Furler Mitglied im Vorstand von OdASanté und verantwortet das Bildungsmandat SKBO-FaGe als Präsident. Über 28 Jahre war er Vizedirektor bzw. Direktor des Stadtsitals Waid und leitete dort anfangs auch den Pflegebereich.



Mit Witz, Charme und Emotionen den Nachwuchs sichern

«Es geht um eine vielschichtige und vor allem sinnstiftende Arbeit»: Patrick Hässig über den Alltag als Pflegefachmann.

«Puls Berufe hat in den 30 Jahren bewiesen, dass Nachwuchswerbung funktioniert.»



Patrick Hässig während seiner Zeit als schweizweit bekannter Moderator.

Nach über 20 Jahren bei Radio und Fernsehen haben Sie im Jahr 2017 Ihre Ausbildung zum dipl. Pflegefachmann HF begonnen. Wie sieht Ihre erste Bilanz aus?

Sehr positiv! Ich habe unglaublich viel gelernt. In diesem Berufsfeld zu arbeiten, ist eine Bereicherung. Trotzdem gibt es in einigen Bereichen noch viel Handlungsbedarf. Es geht leider viel zu stark ums Geld – das spüren vor allem diejenigen Patienten, die auf gute und professionelle Pflege angewiesen sind.

An welche persönlichen Glücksmomente und Erfolge denken Sie gerne zurück?

Da erinnere ich mich an jenen Moment, als ich mit einer 100-jährigen Dame – mit zwei grossen Kissen als Ellbogenstütze – am Spitalfenster stand, über die Stadt Zürich geblickt habe und sie mir in einigen sehr emotionalen Minuten aus ihrer Lebensge-

schichte erzählt hat. Oder an einem Hitzetag, an dem ich mit einer 84-jährigen dementen Frau, welche unter einer Depression litt, mit einem Bier angestossen habe. Sie wünschte sich zur Abkühlung nichts mehr als ein kühles Bier. Als sie mir beim Verabschieden sagte, dies sei ihr schönster Abend im Spital gewesen, merkte ich einmal mehr, wie sinnstiftend unser Beruf ist.

Wie attraktiv sind Pflegeberufe in der heutigen Zeit aus Ihrer Sicht?

Leider immer noch nicht sehr attraktiv – es hat viel Luft nach oben. Zu viele ausgebildete Pflegefachpersonen verlassen nach ihrer Ausbildung wieder das Berufsfeld – und fehlen später in den Einrichtungen.

Wie schätzen Sie Ihre Rolle als Mann im Pflegeberuf ein?

Mit nur etwa 20% Männer sind wir klar untervertreten. Regelmässig höre ich, es brauche viel mehr Männer in diesem

Beruf. Meistens aus den folgenden Gründen: Erstens, um bei schweren Mobilisationen aus dem Bett oder Transfers aus dem Rollstuhl helfen zu können und zweitens, damit wir Männer zur allgemeinen «Beruhigung» in dieser frauendominierten Pflegewelt beitragen. Beides kann ich bestätigen.

Ziehen Sie Bilanz zu Ihrem Engagement für «Einsatz Gesundheit».

Mit «Einsatz Gesundheit» ist eine Plattform entstanden, die verschiedene Bereiche im Gesundheitswesen aufzeigt. Auch sind die Instagram- und Facebook-Profilen eine Art Community-Plattformen geworden. Man tauscht sich aus, fragt nach, kommentiert oder verfolgt meinen Ausbildungsalltag.

Würden Sie sich als «Influencer» des Gesundheitswesens bezeichnen?

Das Wort Influencer mag ich nicht besonders. Aber ich freue mich natürlich, wenn ich höre, dass andere wegen mir in der Pflege eine Ausbildung begonnen haben. Genau darum machen wir «Einsatz Gesundheit»: Offenbar gelingt es, andere Menschen für diese wichtigen Berufe zu motivieren und zu gewinnen.

Wie ist das Echo auf «Einsatz Gesundheit»?

Gross. Ich bin immer wieder erstaunt, wie viele Leute uns folgen. Die Plattform verbindet auch die verschiedenen Institutionen. Da schreibt mal jemand aus dem Spital Muri AG, mal eine FaGe aus dem Spital Wattwil SG, eine Anästhesie-Pflegefachfrau aus dem Unispital Zürich bis hin zu Mitarbeitern der Spitex. Auch die Feedbacks aus meinem Arbeitsumfeld sind durchwegs positiv. Viele Kollegen sind bereits Teil dieser Posts – sie kommen manchmal gar nicht drum herum.

Was ist Ihr persönliches Ziel im Zusammenhang mit «Einsatz Gesundheit»?

Weiterhin aufzuzeigen, was für Menschen in diesen Berufen arbeiten und dass es nicht nur ums «Füdl putze» geht, sondern

Patrick Hässig

Der ehemalige Radio- und Fernsehmoderator (SRF, Radio 24 und Radio Energy Zürich) hat sich nach über 20 Jahren in der Medienbranche für eine Ausbildung als dipl. Pflegefachmann HF entschieden. Auf Instagram und Facebook fungiert er als Aushängeschild für die Plattform «Einsatz Gesundheit» von puls-berufe.ch und berichtet regelmässig von seiner Arbeit im Gesundheitsberuf.

eben um die professionelle Behandlung und Betreuung von kranken Menschen. Selbstverständlich möchte ich mich via «Einsatz Gesundheit» für eine starke Pflege einsetzen. Denn darum geht's schlussendlich: Unser Beruf kann an Attraktivität gewinnen, wenn wir die Bevölkerung im Rücken haben und so die Ausbildung von diplomierten Pflegefachpersonen fördern können.

Wie schätzen Sie die Bedeutung von Puls Berufe ein?

Puls Berufe hat in den letzten 30 Jahren bewiesen, dass Nachwuchswerbung funktioniert, auch dank dem politischen Auftrag vom Kanton Zürich.

Wohin führt der Weg in Sachen Nachwuchswerbung und Imageförderung aus Ihrer Sicht?

Die sozialen Medien müssen unbedingt weiter bedient werden und zwar mit noch stärkerem Fokus auf die Zielgruppe. Mit Witz, Charme und Emotionen holt man die Menschen ab, sie möchten kurze, knackige und authentische Videos und Clips. Auch die regelmässige Teilnahme an der Berufsmesse in Zürich ist ein Erfolg. Von klassischen Papierflyern würde ich absehen; diese interessieren nur noch Grossmütter, und die pflegen wir lieber.

Impressum Herausgeberin: OdA G ZH

Redaktion und Konzept: Natalie Rahm (OdA G ZH) und Prime Communications AG

Druck: Mattenbach AG, Winterthur

Kontakt info@oda-g-zh.ch, Telefon 044 306 88 11

«Das Schönste an meinem Beruf...»

Mit vollem Einsatz ist auch der Nachwuchs dabei. Meinungen und Gedanken zur Ausbildung und was die Lernenden und Studierenden antreibt.

«Das Schönste an meinem Beruf ist die Dankbarkeit der Menschen, deren Hintergründe und Schicksale.»

Linda Monteiro Alves, Fachfrau Gesundheit EFZ in Ausbildung

«Unsere Aufgabe ist es, mit den Patienten gute Gespräche zu führen und sie zu beobachten. Wir müssen verstehen, wovon die Ärzte sprechen, um die Fragen der Patienten beantworten zu können. Dafür müssen wir schon etwas im Kopf haben. Das Faszinierendste am Beruf ist, dass wir mit unserem Auftreten und mit unserer Art mit den Menschen umzugehen und mit ihnen zu reden, sehr viel bewirken können.»

Linda Schneider, Fachfrau Gesundheit EFZ in Ausbildung

«Ich würde lügen, wenn ich sagen würde, dass Todesfälle mich nicht berühren. Man muss menschlich sein, um diesen Beruf ausüben zu können. In der Pflege kann jede Minute etwas Unerwartetes passieren, aber genau das ist das Schöne am Beruf. Jeden Tag komme ich nach Hause und weiss, dass ich etwas geleistet habe!»

Deborah Wüthrich, Pflegefachfrau HF in Ausbildung

«Es ist eine schöne Erfahrung, einen Menschen bei seinem letzten Schritt begleiten zu dürfen.»

Chiara Drago, Pflegefachfrau HF in Ausbildung

«In der Schule brauche ich bereits nach einer Stunde eine Pause, aber fünfständige Operationen fühlen sich viel kürzer an. Ich war von klein auf fasziniert von der Anatomie des Menschen und wollte schon immer in einem Operationssaal arbeiten.»

Amina Karnusian, Fachfrau Operationstechnik HF in Ausbildung

«Ohne uns wären die Chirurgen aufgeschmissen – das macht mich stolz! Es ist ein geiles Gefühl zu wissen, dass ich einer der Ersten sein werde, der diese Ausbildung abschliesst.»

Tomislav Tunjic, Medizinproduktentechnologie EFZ in Ausbildung

30 Jahre Puls Berufe: Stimmen & Meinungen

Mitglieder und ehemalige Mitglieder der Kommission Nachwuchswerbung äussern sich zur Marke Puls Berufe und zur Entwicklung im Gesundheitswesen.



Petra Bosshart-Seiler

Stv. Studiengangleitung Bachelor Pflege – Mitglied der Kommission Nachwuchswerbung seit 2005

«Es gilt aufzuzeigen, dass sinnstiftende Herausforderungen warten.

Die Herausforderung besteht darin, dass wir die FaGe motivieren, einerseits in ihrem Beruf zu verweilen oder sich auf den Weg zu einer tertiären Ausbildung zu begeben. Ich bin überzeugt, dass wir nur durch sehr gut ausgebildetes Personal den hohen Anforderungen im Gesundheitswesen gewachsen sind.»

👍 «Nie nachlassen mit den Bemühungen – es lohnt sich!»



Rolf Zehnder

Spitaldirektor Kantonsspital Winterthur – Ehemaliger Präsident Kommission Nachwuchswerbung, 1999–2000

«Dass alle Akteure gemeinsam werben, ist bemerkens- und erhaltenswert.

Für mich ist es bis heute ein absolutes Highlight, dass es die Spitäler geschafft haben, die Finanzierung gemeinsam sicherzustellen, als die Gesundheitsdirektion Ende der 90er Jahre im Rahmen eines Sparprogramms die Mittel kürzen musste.»

👍 «Immer frisch und selbstbewusst bleiben! Kaum ein Beruf hat so viel zu bieten wie die Gesundheitsberufe – Sinngemäss, Abwechslung, Umgang mit Menschen und Arbeiten in Teams.»



Susanna Langenbach

Laufbahnberaterin – Ehemaliges Mitglied der Kommission Nachwuchswerbung, 1999–2014

«Nicht nur Personal gewinnen, sondern auch Personal erhalten.

Es müssen Arbeitsbedingungen geschaffen werden, die die Gesundheitsberufe langfristig attraktiv halten. Diese Forderung richtet sich an die Führungs- und an die politische Ebene. Die Arbeitgeberseite könnte noch mehr eingebunden werden: branchenübergreifend zu denken statt nur für den eigenen Betrieb – da sehe ich Handlungsbedarf.»

👍 «Ich wünsche der Arbeitsgruppe weiterhin viel Engagement und den Mut, bereichsübergreifend zu denken!»



Christina Vögli

Leiterin Betriebliche Bildung, MBA – Ehemaliges Mitglied der Kommission Nachwuchswerbung

«Seriös, aber auch beweglich – so ist die Marke Puls Berufe.

Die Gesundheitsberufe haben sich in den letzten Jahren positiv entwickelt und an Status und Image gewonnen. Puls Berufe hat sich hier gut etabliert. Die vielen verschiedenen Abschlüsse auf unterschiedlichen Niveaus sehe ich jedoch als Herausforderung.»



Christian Schär

Direktor Careum Bildungszentrum und Präsident Verband Zürcher Krankenhäuser – Ehemaliges Mitglied der Kommission Nachwuchswerbung

«Puls Berufe hat zusammengeführt, was zusammengehört.

Das Gesundheitswesen steht vor grossen Herausforderungen: Fachkräftemangel, Rentabilitätsdruck, technologischer Fortschritt sowie Alterung der Gesellschaft. Durch den technologischen Fortschritt sind komplexe Patientenfälle in kürzerer Zeit therapierbar. Das Prinzip «ambulant vor stationär» und der damit verbundene Kostendruck zwingt die Spitäler zu einem Umdenken und einer Reorganisation ihrer Prozesse. Wie gelingt es uns dennoch, die Gesundheitsberufe für die Zielgruppe attraktiv zu halten? Die Anliegen der unterschiedlichen Player zu bündeln und ihnen gerecht zu werden, ist ein zentrales Anliegen, aber Puls Berufe sehr gut gelungen.»

👍 «Ein herzliches Dankeschön für die gute Zusammenarbeit und den grossen Einsatz für die Gesundheitsberufe. Weiter so!»



Angelika Locher Schmid

Leiterin Berufsbildung KSW – Ehemaliges Mitglied der Kommission Nachwuchswerbung, 2001–2010

«Den Nachwuchs auf zielgruppengerechte Kanäle und in seiner Sprache erreichen.

Da sehe ich eine aktuell grosse Herausforderung. Die Digitalisierung ist im Auge zu behalten. Die Marke Puls Berufe bedeutet für mich Sicherheit, dass ein übergeordnetes Komitee sich um die Fragestellungen des Marketings der Gesundheitsberufe kümmert.»

👍 «Ich möchte der Arbeitsgemeinschaft hinter der Marke Puls Berufe ein grosses Dankeschön aussprechen. Immer dran und à jour bleiben!»



Simon Kuppelwieser

Zentrumsleiter Alterszentrum Kirchhofplatz, Schaffhausen – Präsident Kommission Nachwuchswerbung seit 2011

«Die Marke Puls Berufe ist innovativ, informativ und aktuell.

Unsere Gesellschaft hat ein ambivalentes Bild der Gesundheits- und Pflegeberufe. Einerseits wird ihnen eine hohe Wertschätzung entgegengebracht, andererseits spielt der Aspekt «diesen Beruf könnte ich nie ausüben» mit. Es gilt weiter, die Vielfalt der Berufe im Gesundheitswesen zu betonen.»

👍 «Ich wünsche der Marke Puls Berufe die Vertretung aller Gesundheitsberufe, diejenigen mit vielen Arbeitsplätzen, aber auch diejenigen mit nur sehr wenigen Einsatzgebieten beizubehalten.»



Hanni Wipf Stengele

Rektorin ZAG – Mitglied der Kommission Nachwuchswerbung 2006 bis 2019

«Puls Berufe ist seit 30 Jahren ein zuverlässiger Partner.

Die Gesellschaft hat grosses Vertrauen in die Arbeit der Menschen in Gesundheitsberufen. Die Berufe haben in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen, sind aber leider oft im negativen Sinn im Gespräch: Fehlende Fachleute, zu wenig Zeit, zu viel Administration. Puls Berufe ist jedoch auch für Nicht-Fachleute überzeugend. Immer am Puls des Geschehens, aktuell und übersichtlich.»

👍 «Ich wünsche der Marke Puls Berufe, dass sie sich stetig weiterentwickelt.»



Irmgard Schieber

Leiterin Bereich Bildung, Direktion Pflege; Therapien und Soziale Arbeit Psychiatrische Universitätsklinik Zürich (PUK) – Mitglied seit 2011, Vertretung Ausbildungsbetriebe Praxis im Bereich Psychiatrie

«Berufsbilder, Rollen und Arbeitswelt werden sich weiter und stark verändern.

Das Berufsbildungsgesetz und die Bildungsverordnung, die 2004 in Kraft getreten sind, stellen aus meiner Sicht eine signifikante Änderung innerhalb des Berufsfeldes «Gesundheit» in den 30 Jahren dar. Die Bildungssystematik für die Gesundheitsberufe und das Bologna-System haben für die Gesundheits- und insbesondere für Pflegeberufe eine massgebende Veränderung auf vielen Ebenen bewirkt.»

👍 «Immer wieder den Puls vor Ort in den Betrieben und Arbeitsfeldern wahrnehmen.»

Drei Jahrzehnte Puls Berufe – das sind eine Menge Ereignisse, Meilensteine und Zahlen. Ein Auszug:

1989: Erstes Kampagnenkonzept von Hangarter & Silberschmidt für die Jahre

1990 – 1992

30 000 Besucher

verzeichnet der erste Zürcher Spitaltag im September 1991

1993: Umstieg von der Berufsnachwuchswerbung zur reinen Imagewerbung unter dem Titel «Am Puls des Lebens»

9000 User

besuchen im Jahr 1998 die neu erstellte Website

18 000 Besucher, also bereits 2x so viele, sind es ein Jahr später

2008 – Wechsel von «Arbeitsgruppe Koordinierte Personalwerbung» zu «Nachwuchswerbung Gesundheitsberufe» begleitet von der Kampagne

«Garantiert nie langweilig.»

2009: Die O&A G ZH tritt neu in die Kommission Nachwuchswerbung ein

2012: Die Kommission Nachwuchswerbung wird in die **O&A Gesundheit Zürich** eingegliedert

2013 finden die ersten kantonalen **Berufsmeisterschaften FaGe** statt

2016: Kampagnenstart «Mein Herz schlägt für den Gesundheitsberuf» und mit **2100 Personen** Besucherrekord an den Infotagen

2018: wird die neue Website 113 721 Mal besucht – im Schnitt sind dies rund 311 Besuche am Tag und eine Steigerung von ganzen 1264% gegenüber 1999

Im Dialog voranschreiten

Heidi Berger ist seit über 10 Jahren Geschäftsführerin der Oda G ZH.

Im Gesundheitswesen ist sie stark verankert und hat die Entwicklung in der Branche in den letzten Jahrzehnten massgeblich mitgeprägt. Ihre Gedanken zur Zukunft der Nachwuchswerbung in den Gesundheitsberufen.



Heidi Berger setzt auf einen verstärkten Dialog mit der Zielgruppe.

«Professionelles Marketing zeichnet sich durch Flexibilität und Voraussicht aus.»

«Koordinierte Nachwuchswerbung» hiess die Arbeitsgruppe, die 1989 ins Leben gerufen wurde. Angetrieben wurde sie durch einen Zusammenschluss von Spitalern, die sich durch koordinierte Kommunikationsmassnahmen mehr Erfolg in der Ansprache von potenziellem Nachwuchs in den Gesundheitsberufen versprach. Das primäre Ziel war, dem akuten Mangel an kompetenten Fachkräften entgegenzuwirken. Aus diesem Zweckbündnis entstand die Marke Puls Berufe als heute überkantonal bekannte Institution.

Erfolg setzt Flexibilität voraus

Diesen Erfolg erklärt sich Heidi Berger durch den konstanten Austausch mit der Praxis. Dadurch ist es der Marke immer wieder gelungen, ihre Massnahmen den sich verändernden Bedürfnissen auf dem Arbeitsmarkt anzupassen. «Professionelles Marketing zeichnet sich durch Flexibilität und Voraussicht aus», ist die Geschäftsführerin überzeugt. «Nicht träge zu werden, ist Voraussetzung für den langfristigen Erfolg.»

Ein authentisches Bild der Pflegeberufe

Pflegeberufe haben jedoch nach wie vor mit einem negativ behafteten Image zu kämpfen: Zu tiefe Löhne, zu viel Administration, zu wenig Zeit für die Patienten, keine Karrieremöglichkeiten, kein Beruf für Männer. «Als Folge davon lehnen es potenziell für den Beruf geeignete Personen ab, sich mit dem Berufsbild überhaupt auseinanderzusetzen. Genau hier müssen wir ansetzen», so Heidi Berger. Durch einen offenen Umgang mit den bestehenden Vorurteilen und mittels positiver, aber ehrlicher Kommunikation soll ein authentisches Bild der Berufe vermittelt werden – die oberste Maxime von Puls Berufe. «Negative Aspekte gibt es in jedem Beruf. Diese sollen nicht schöngeredet, aber auch nicht dramatisiert werden», meint Berger weiter. Um dem Rechnung zu tragen, schreiben verschiedene Personen aus etlichen Gesundheitsbereichen regelmässig Blogbeiträge zu ihrem Berufsalltag. Sie berichten von Freuden, Erfolgserlebnissen, äussern sich aber auch über Sorgen und Ängste – unzensuriert und aus dem Leben.

Den Dialog verstärken

In Zukunft soll zudem der Dialog mit der Zielgruppe stärker gesucht und gepflegt werden. Nicht nur informieren, sondern vermehrt auch diskutieren. Der weitere Ausbau des bestehenden Kommunikationsnetzes über Social Media ist deswegen unabdingbar und wird künftig im Zentrum stehen.

«Der Umgang und die Wertschätzung im Beruf, der Berufsstolz; Themen, die nach einer Diskussion verlangen», ist sich die ehemalige Stationsleiterin sicher. «Gefordert sind wir zusätzlich durch die

unterschiedlichen Bedürfnisse der Branche, vor allem in den Bereichen Langzeitpflege und Spitex, wo die Rekrutierungssituation schwieriger ist.» Transparenz und eine gesunde Diskussionskultur sollen helfen, die Berufe der Zielgruppe näher zu bringen.

Kooperation mit anderen Kantonen

Für die Zukunft wünscht sie zudem eine nähere Zusammenarbeit mit den Oda der anderen Kantone. Es zeichne sich immer stärker ab, dass ein gemeinsames Wirken zu mehr Effizienz führen würde. «Offensichtlich vorhandene Synergien müssen wir unbedingt nutzen. Kleinere Kantone, die nicht über eine eigene Marketingabteilung verfügen, könnten zum Beispiel Kampagnen, Content, Infomaterial und generelles Know-How von grösseren Kantonen, mit eigener Marketingabteilung beziehen.»

Durch den stetig steigenden Kostendruck bei Betrieben und Behörden werde oft zuerst bei den Marketingaufwänden angesetzt, sagt Heidi Berger. Dies sei der falsche Ansatz und habe langfristige fatale Folgen für die Branche.

Tiefere Kosten, höhere Wirkung

Mit einer gemeinsamen, überkantonalen Kommunikationsoffensive würden Kosten eingespart, Kräfte gebündelt und als Folge die Wirkung der Kommunikationsmassnahmen erhöht werden. Was damals als koordinierter Zusammenschluss von Spitalern zur Sicherung des Nachwuchses begann und sich bewährte, könnte in einer näheren, interkantonalen Zusammenarbeit fortgeführt werden.



Heidi Berger

Seit 2009 Geschäftsführerin des Branchenverbands für Berufsbildung im Gesundheitswesen Kanton Zürich, Oda G ZH. Nach der Ausbildung zur Pflegefachfrau HF erwarb Heidi Berger an der Kaderschule St.Gallen ein Handelsdiplom und liess sich danach zur Stationsleiterin am Kantonsspital Winterthur ausbilden. Nach einigen Jahren im Ausland studierte sie an der University of Cape Town sowie in London und schloss mit dem Master of Business Administration ab. Beruflich tätig war Heidi Berger als Stationsleiterin, als stellvertretende Klinikleiterin und als Leiterin Pflegedienst.

Kein Abschluss ohne Anschluss

Medizinproduktetechnologe, Fachfrau Gesundheit, Assistent Gesundheit und Soziales oder auch Pflegefachfrau HF – Berufe, die es bei der Geburt von Puls Berufe so noch nicht gab. Eine Übersicht über die vier wichtigsten Berufsbilder, die in den letzten Jahrzehnten hinzugekommen sind und welche Rolle Puls Berufe bei deren Lancierung gespielt hat.

Pflegefachfrau/-mann HF oder FH

Entstehungsgrund	Pflegepersonal-Notstand in den 70er-, 80er- und 90er-Jahren
Rolle von Puls Berufe	<ul style="list-style-type: none"> - Neue Denkweise: Pflegeberufe sind so vielfältig wie die Menschen, die sie ausüben. - Neuer Ansatz: Bereits 12-16-Jährige mit dem Gesundheitswesen in Berührung bringen. - Mit «Laufbahnberatung Gesundheitsberufe» Schaffung einer zentralen Anlaufstelle für alle Fragen rund um Gesundheitsberufe. - Einführung von kantonalen Schnuppertagen. - Erstellung des Leitfadens «Personalmarketing im Gesundheitswesen» für die Betriebe als Massnahme zur Personalerhaltung. - Steigerung der Berufsankennung in der Bevölkerung.
Erfolge & Erreichtes	<ul style="list-style-type: none"> - Rückgang des Pflegepersonal mangels auf Tertiärstufe. - Prägung einer neuen Bildungssystematik: Kein Abschluss ohne Anschluss – es kann auf jeder Ausbildung aufgebaut werden.
Erwartungen & Ausblick	<ul style="list-style-type: none"> - Zunahme an pflegebedürftigen Personen bedingt steigenden Bedarf an ausgebildeten Pflegefachleuten. - Veränderung und Verschiebung der Aufgaben in der Pflege aufgrund Digitalisierung, Kostendruck der Betriebe und kürzeren Aufenthalten im Spital. - Herausforderung: Positive Kommunikation, um Fachkräfte für die Ausbildung zu gewinnen und zu halten.

Fachfrau/-mann Gesundheit EFZ (FaGe)

Entstehungsgrund	Deckung des enormen Personalbedarfs in Pflege und Betreuung.
Rolle von Puls Berufe	<ul style="list-style-type: none"> - Breite Bekanntmachung des neuen Berufs über diverse Kanäle. - Zentrale Anlaufstelle und Bereitstellung von Informationen für den neuen Lehrgang. - Präsentation der Ausbildung an der Berufsmesse.
Erfolge & Erreichtes	<ul style="list-style-type: none"> - Entschärfung des ursprünglichen Personalnotstands. - Stete Steigerung der Anzahl Lernende – die Ausbildung ist von Anbeginn ein Erfolg. - Erhöhung der Akzeptanz von jungen Berufsleuten in den Betrieben. - Ehemals ehrgeiziger Fahrplan wird grundsätzlich eingehalten. - Etablierung eines eigenständigen Berufsbildes, dass sich rasant entwickelt und sich grosser Beliebtheit erfreut.
Erwartungen & Ausblick	<ul style="list-style-type: none"> - Ansprache von genügend und geeigneten Personen, die die FaGe-Ausbildung absolvieren und so den ersten Schritt in einen Pflegeberuf machen. - Nach wie vor ist ein grosser Mangel an Fachpersonen auf Tertiärstufe zu verzeichnen.

Assistent/-in Gesundheit und Soziales EBA (AGS)

Entstehungsgrund	<ul style="list-style-type: none"> - Bedarfsanalyse der nationalen Reformkommission ergab, dass der Bestand von Fachkräften mit Grundbildung Gesundheit Soziales für das Schweizer Gesundheitswesen ein Gewinn sein wird. - Hohe Dringlichkeit hinsichtlich langfristiger Nachwuchssicherung.
Rolle von Puls Berufe	<ul style="list-style-type: none"> - Breite Bekanntmachung des neuen Berufs über diverse Kanäle. - Zentrale Anlaufstelle und Bereitstellung von Informationen für den neuen Lehrgang. - Präsentation der Ausbildung an der Berufsmesse.
Erfolge & Erreichtes	<ul style="list-style-type: none"> - Gute Etablierung der Ausbildung und vor allem hohe Präsenz der AGS im Langzeit-Berufsbereich. - Die Hälfte der Absolventinnen bleibt im Beruf AGS aktiv, 40% nutzen die Ausbildung als Sprungbrett für Folgeausbildungen.
Erwartungen & Ausblick	<ul style="list-style-type: none"> - Halten und Weiterentwicklung der Ausbildungen AGS. - Ausweitung der Ausbildungen im Langzeitbereich für Menschen mit Beeinträchtigungen und im Bereich Spitex.

Medizinproduktetechnologe/-in EFZ (MPT)

Entstehungsgrund	Bedarf an speziell ausgebildetes Personal für den Umgang mit Operationsinstrumenten und -gerätschaften.
Rolle von Puls Berufe	<ul style="list-style-type: none"> - Breite Bekanntmachung des neuen Berufs über diverse Kanäle. - Zentrale Anlaufstelle und Bereitstellung von Informationen für den neuen Lehrgang. - Präsentation der Ausbildung an der Berufsmesse.
Erfolge & Erreichtes	<ul style="list-style-type: none"> - Grundstein für die Sicherstellung einwandfreier Medizinprodukte ist gelegt.
Erwartungen & Ausblick	<ul style="list-style-type: none"> - Erfolgreiche Etablierung des neuen Berufs. - Erwartetes Fazit in ca. 5–10 Jahren.



Digitalisierung stärkt das Menschliche in den Gesundheitsberufen

Die Digitalisierung in der Gesundheitsbranche ist in Ansätzen erkennbar. Sie wird Gesundheitsberufe menschlicher machen und das Berufsbild neu formen.



Basil Hangarter

Ist Leiter der Agentur Prime Communications AG, die zu den führenden Anbietern von interdisziplinären und integrierten Kommunikationslösungen im Schweizer Markt gehört. Die Agentur ist auf Mandate im Gesundheitswesen spezialisiert. Basil Hangarter hat die erste Kampagne von Puls Berufe im Jahr 1989 massgeblich mitgeprägt und begleitet die Marke seit jeher bei allen Kommunikationsfragen.

Nirgendwo wird die Digitalisierung derart heilende Kräfte entwickeln wie in der Gesundheitsbranche. Wir stehen erst am Anfang, obwohl wir das Gefühl haben, mittendrin zu sein. Seit 1989. In diesem Jahr sind die Puls Berufe gestartet. In diesem Jahr wurde aber auch das World Wide Web (WWW) vorgestellt, ursprünglich für die Wissenschaft gedacht. In den vergangenen 30 Jahren ist daraus ein technisches Netzwerk entstanden, das Gesellschaft und Wirtschaft verändert hat. Entstanden ist auch die Website puls-berufe.ch, eine erste Digitalisierung des Rekrutierens von Fachkräften.

Der Patient der nahen Zukunft wird permanent von Sensoren überwacht, seine Daten von künstlicher Intelligenz ausgewertet, seine Umgebung automatisch reguliert. Vor allem aber entlastet die Digitalisierung alle Menschen in Gesundheitsberufen von Routineaufgaben, die oft den Weg zum Patienten beschwerlich machen – den Weg zur heilenden Kraft der menschlichen Begegnung. Zeit zu haben für ein Gespräch ist ein wichtiger heilender Faktor für den Patienten, aber auch für das Personal, das seine Arbeit als attraktiver wahrnimmt.

Berufe im Gesundheitswesen werden in ihrer menschlichen Komponente gestärkt. Der kranke Mensch ist eben keine defekte Maschine. Er braucht Vertrauen in die Pflegefachkräfte und die Ärzte, aber auch in die zunehmend komplexere Technik. Hier nimmt das Pflegepersonal eine wichtige Schnittstelle ein: Es muss die technischen Systeme verstehen, um das nötige Vertrauen vermitteln zu können, gleichzeitig die soziale Interaktion mit dem Patienten verstärken.

Berufe im Gesundheitswesen sind im Gegensatz zu anderen Branchen somit nicht gefährdet, ganz im Gegenteil. Diese Überzeugung muss Puls Berufe in der Kommunikation mit Bewerbern vertreten: Die Attraktivierung der Gesundheitsberufe wirkt dem Fachkräftemangel entgegen und neue digitale Werkzeuge im HR filtern geeignete Bewerberinnen noch schneller, damit die Rekrutierer auf die menschlichen Aspekte fokussieren können. 1989 hätte man sich nicht im Traum vorgestellt, wie das Internet unser Leben dominiert. Die Digitalisierung wird noch einmal alles auf den Kopf stellen. Wer sie annimmt, wird seinen Beruf im Gesundheitswesen mit seiner ganzen menschlichen Stärke ausüben können.



Per Klick zum Wunschberuf

Ein zeitgemässer Weg der Informationsbeschaffung und Inspiration für Quereinsteiger und Gesundheitsprofis von morgen: 2018 wurde die Plattform zum Thema «Quereinstieg» im Gesundheitsberuf auf [puls-berufe.ch](https://www.puls-berufe.ch) lanciert.

Aufgrund des Mangels an Fachkräften, insbesondere auf Tertiärstufe, hat Puls Berufe im vergangenen Jahr die Plattform zum Thema «Quereinstieg» ins Leben gerufen. Herzstück der Landingpage auf [puls-berufe.ch](https://www.puls-berufe.ch) ist ein Tool zur Eruiierung des Bildungsweges zum gewünschten Zielberuf im Gesundheitswesen. Auf schnelle und praktische Weise erfahren Interessierte, wie sie sich aufgrund ihres aktuellen Ausbildungsstands weiterbilden können, um zum gewünschten Gesundheitsberuf zu gelangen.

Das Echo ein Jahr nach der Lancierung: durchwegs positiv! Insbesondere während der Infotage Gesundheitsberufe im vergangenen März, haben sich die Seite und das dazugehörige Tool grosser Beliebtheit erfreut. Per Klick erfahren, welche Aus- oder Weiterbildungsschritte nötig sind, um sich beispielsweise vom Floristen zum Rettungssanitäter umzuschulen – das Tool macht's möglich. Es zeigt alle relevanten Informationen auf kompakte Weise an und ermutigt erst recht, den ersten Schritt zur Neuorientierung zu wagen.

Die Idee hat sich bewährt. Begleitet wird das Tool von inspirierenden Geschichten, erzählt von Quereinsteigerinnen und Quereinsteigern, die diesen Schritt gewagt und nicht bereut haben.

Weblink: <https://www.puls-berufe.ch/Quereinstieg>



puls-berufe.ch